Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1926)
Heft: 1

Artikel: Religion und Grausamkeit (Freuds Penelope-Arbeit zu Nietzsche)
Autor: Herbertz, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-759939

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religion und Grausamkeit

(Freuds Penelope-Arbeit zu Nietzsche)

Von R. Herbertz

Nietzsche nimmt bekanntlich in seiner *Genealogie der Moral* den Ruhm für sich in Anspruch, „die Grausamkeit als einen der ältesten und unwegdenkbarsten Kultur-Untergründe zum ersten Male ans Licht gebracht" zu haben. Der verblüffende Satz: „der kategorische Imperativ riecht nach Grausamkeit" wurde in gewissen Kreisen zum Schlagwort. Auch seine Gedanken über die Geburt der christlichen Ethik aus dem Geiste des Ressentiments (dieser unübersetzbare Ausdruck wird mit Rache- und Nachgefühl nur verschwommen umschrieben!) haben weite Verbreitung gefunden. Begriffliche Voraussetzung für den von Nietzsche in seiner Ressentiment-Hypothese entwickelten Gedankengang ist die geschichtlich wie sachlich gleich kühne Annahme vom „Sklavenaufstand in der Moral". Die „Schwachen" (für die „Herrenmoral" sind es zugleich die „Schlechten") machen aus ihrer Not eine Tugend und lügen ihre Mängel in ebensoviel sittliche Verdienste um. Sie nehmen an ihren bisherigen Unterdrückern (den „Herrenmenschen") durch den „Sklavenaufstand in der Moral," Rache. Und zwar in der zugleich sublimsten und denkbar grausamsten Form: geistige Rache! Sie poltern nicht bolschewikimäßig los. Denn ihre gerissene Sklavenschlauheit sieht voraus, dass sie alsdann unterworfen, von neuem unterdrückt und so erst recht und doppelt ohnmächtig werden würden! Sie kämpfen daher gegen ihre Feinde mit der zugleich schärfsten und blutdürstigsten aller Waffen: der Idee! Unendlich viel grausamer verfolgen sie nun ihre Feinde unter dem Zeichen der „Idee" (der nämlich, dass Schwäche Verdienst sei!), als sie früher von ihnen unter dem Zeichen physischer und geistiger Kraft verfolgt wurden. Doppelt grausam ist ihre Verfolgung, weil die Rachsucht sie treibt!

Mit diesen andeutenden Worten haben wir – wenngleich in der gebotenen Kürze unvermeidlicher Weise unzulänglich – die Nietzsche'sche Hypothese umschrieben, soweit sie weithin bekannt ist und auch berücksichtigt wird. Dagegen wird oft nicht genügend beachtet – oder doch nicht genügend berücksichtigt – die uns hier besonders interessierende zweite Seite der Moralentstehungs-Hypothese, der zweite Akt im Drama des Sklavenaufstandes der Moral. Grausamkeit wirkt sich nämlich im sittlich-religiösen Phänomen nicht nur als Ressentiment am fremden Objekte – also gleichsam „von innen nach außen hin" – aus, sondern auch gegen das eigne Subjekt – also gleichsam „von außen nach innen" – Neben der *projizierten* nach Außen hinaus verlegten Grausamkeit gibt es noch eine *introjizierte* von Außen weg nach Innen hin verlegte Grausamkeit. Wir kennen sie alle unter einem hochtönenden Namen: Gewissen! Gewissen ist nach innen gerichtete wollüstige Grausamkeit, Gewissen ist „Autosadismus". Jetzt erst wird das Schlagwort vom Grausamkeitsgeruch des kategorischen Imperativs voll verständlich. Da nun aber alle Religion ebenso wie alle Ethik letzten Endes *gewissensverwurzelt* ist (hier und hier allein liegt beider Blutsverwandtschaft!), so bohrt sich der autosadistische Stachel – wider den

Zarathustra-Nietzsche in knirschendem Prometheustrotze lökt – auch ins Fleisch der Religion! Auch Religion muss in ihrem tiefsten Urgrund Grausamkeit, nichts als Grausamkeit sein! Das ist die unausweichliche Folgerung! Und hier liegt die Probe aufs Exempel der Nietzsche'schen Hypothese. Denn hier muss offenbar etwas nicht stimmen! Non liquet! Es ist jedem gesund Fühlenden unmittelbar einsichtig, dass nur missgeleitetes, nur pervertiertes religiöses Empfinden sich dem Sadismus vermählen kann.

Nicht zu leugnen ist freilich, dass die menschliche Kulturgeschichte voll ist von traurigen Beispielen dieser widrigen Ehe zwischen Religion und Grausamkeit. Der Primitive zeigt bei zahlreichen religiösen Kulthandlungen eine den „Kulturmenschen" entsetzende, ihm (wenn er psychologisch unorientiert ist) ganz unverständlich bleibende Grausamkeit. Tiere und Menschen werden auf die grausamste, „unmenschlichste" (?) Art gequält und gemartert, aus religiösen Beweggründen. Wenn wir etwa in Sigmund Freuds bekannter Schrift „Totem und Tabu" (die voll ist von solchen Grausamkeitsbeispielen) lesen, wie der Clan z. B. sein „Totem-Tier", dem er bisher fromme Scheu und Schonung entgegenbrachte, zuletzt bei feierlich-religiösem Anlasse auf grausame Art tötet und es roh verzehrt: Blut, Fleisch und Knochen ... dann können wir an der Tatsache, dass sadistische Peinigungen vom Primitiven namens der Religion vorgenommen werden, nicht mehr zweifeln. Aber wir brauchen wahrlich nicht bis zum Primitiven und sog. „Wilden" zurückzugehen, um diese Verirrung vorzufinden. Auch „moderne Kulturmenschen" leisten auf diesem Gebiete, z. B. dem der Tierquälerei aus „religiösen" Gründen – ein Erkleckliches! Um nur *ein* Beispiel anzuführen: In Toronto in Canada besteht in der Gegenwart eine Sekte, die sich den Namen: „Lehrbund vom göttlichen Licht" beigelegt hat. Die Anhänger versammeln sich in den kältesten Winternächten im Walde, zur Darbringung von „Opfern". Zehn gemästete Schweine werden auf einem mit Petroleum getränkten Scheiterhaufen festgebunden und bei lebendigem Leibe verbrannt. Zweck dieser „Opferhandlung" ist, den Auftrag Gottes zu erfüllen, die höllischen Mächte auf diese Weise zu versöhnen!

Gehen wir nunmehr von der Tatsache zu ihrer Deutung über, so bleiben wir einseitig, wenn wir mit Nietzsche in den religiösen Phänomenen nur die introjizierte, die von außen nach innen verlegte Grausamkeit suchen. *Nietzsche übersieht die korrelative Erscheinung der Projektion.* Auf seelischem Gebiete können wir den Satz aufstellen: Keine Introjektion ohne Projektion, und umgekehrt.

Indem Freud nun auf die *projizierte* Grausamkeit aufmerksam macht, die beim religiösen Phänomen in Frage kommt, macht er die Nietzsche'sche Introjektion wieder rückgängig. Er leistet gleichsam die Penelope Arbeit zu Nietzsches gedanklichem Gewebe. Der Ring schließt sich. Die zuerst – im Phänomen des Gewissens – von außen nach innen verlegte Grausamkeit wird – in abermaliger Verlegung – wieder von innen nach außen befördert, indem sie in jenen geschilderten religiösen Grausamkeitsakten zur Abfuhr gebracht wird. Die „Projektion" ist eine auch sonst dem Tiefenpsychologen wohlbekannte Erscheinung. Wo in den unbewussten Gründen der Seele eines Menschen ein Konfliktknoten geschürzt ist, den er im eignen Innern nicht zur Lösung bringen kann, projiziert er den Konflikt nach außen, um ihn auf diesem Wege zur Er-

ledigung zu bringen. Bekannt ist z. B. die Erscheinung der „projizierten" Eifersucht. Im Innern des Subjektes ringt die sittliche Norm (das „Gewissen") vergebens gegen mächtige Triebe zur Untreue. Sie wird ihrer nicht Herr. Das Individuum aber – um die ungeheure Spannung in seinem Innern los zu werden – verlegt den Konflikt nach außen und unterstellt seinem Lieblingspartner eine Treulosigkeit, die in Wahrheit nur im eignen unbewussten Wunsch – Ich besteht.

Ähnlich so kennen wir eine Projektion des Grausamkeitstriebes. Dem Kriminalpsychologen ist z. B. die paradoxe Erscheinung wohl bekannt, dass mancher *nicht* Gewissensbisse hat, weil er ein Verbrechen beging, sondern umgekehrt zum Verbrecher wurde, weil er Gewissensbisse hatte. Ganz dementsprechend können wir uns denken, dass Akte „religiöser" Grausamkeit unbewusste Projektionen des Autosadismus sind, den Nietzsche im „Gewissen" nachgewiesen hat. Dem Instinkt wird auf diese Weise wieder seine ursprüngliche Richtung (diejenige „nach außen") zurückgegeben und der Leser versteht somit, was ich mit der „Penelope-Arbeit" meine, die Freud gegenüber der Lehre Nietzsches vollzogen hat.

Nietzsche und Freud – auch sonst vielfältig Gesinnungsgenossen oder doch wechselseitige Ergänzungen (worauf noch viel zu wenig geachtet wurde!) zeigen sich auch hier wieder auf einander angewiesen. Der Ring schließt sich erst, wenn wir zur Nietzsche'schen Introjektion die Freudsche Projektion hinzufügen, oder umgekehrt. Wir aber lernen aus der ganzen Überlegung, dass der Zusammenhang zwischen Religion und Grausamkeit im Grunde ein „neurotischer" ist. Die Grausamkeitsinstinkte, die das echte religiöse Bewusstsein trüben, müssen durch „Sublimierung" oder durch „Reaktionsbildung" aufgehoben werden, wenn anders „Religion als Kulturerscheinung" geboren werden soll.